



Internet

Tipps und Tricks

Spam: Nicht klein beigegeben!

Aufgrund des immensen Aufkommens sind Spam-Mails inzwischen weit mehr als nur ein kleines Ärgernis. Täglich fluten Milliarden von unerwünschten Werbebotschaften durch das Web. Die Plage kommt nicht von ungefähr. Aufgrund seiner hohen Effektivität, Geschwindigkeit und seiner im Vergleich zu anderen Werbeformen niedrigen Kosten genießt das sogenannte E-Mail-Marketing einen sehr hohen Stellenwert unter Werbetreibenden – und er steigt weiterhin. Zwar gibt es keine hundertprozentig sichere Methode, die eigene E-Mail-Adresse vor Spammern zu bewahren, doch gibt es eine ganze Reihe von Dingen, die man tun kann – ebenso einiges, was man tunlichst unterlassen sollte – um es Spam-Versendern so schwer wie möglich zu machen.

Thomas Vauthier
th.vauthier@bluewin.ch

Eines vorab: Es gibt sie doch, die seriösen Anbieter von E-Mail-Informationen. Wir müssen unterscheiden zwischen den vom Empfänger wissentlich abonnierten Informations- und Werbeangeboten und echtem «Spam». Letzterer verstopft nicht nur Ihr Postfach und raubt Ihre Zeit, sondern enthält manchmal sogar versteckte Gefahren in Form von Viren oder Dialern.



Schnüffler

Meist greifen Spam-Versender auf Spezialsoftware zurück: die sogenannten «Spambots», um eigene E-Mail-Listen zusammenzustellen. Wie Spürhunde durchforsten Spambots das Web nach identifizierbaren E-Mail-Adressen, sammeln diese nach den Wunschkriterien des Bedieners ein und speichern sie in verwertbaren und wieder verwendbaren Datenbanken ab. Dabei durchsuchen sie nicht nur öffentlich zugängliche Mitgliederverzeichnisse von Onlinediensten wie Webmail, Messenger und Chat nach neuen Opfern, sondern gehen auch in den unermesslichen Weiten des Webs auf Adressenjagd.

Firmen-Websites steuern sie gezielt an, da diese oft mit ertragreichen Kontaktseiten aufwarten, auf denen die E-Mail-Adressen der Mitarbeiter zu finden sind. Newsgroups stellen eine weitere wichtige Quelle für Spambots dar, da Benutzer zum Veröffentlichenden von Beiträgen die eigene E-Mail-Adresse angeben müssen.

Ihre E-Mail-Adresse ist ein wertvolles Gut, deshalb sollten Sie alles daran setzen, sie vor Spam-Versendern zu schützen – denn wer einmal auf den Verteilerlisten von Spammern landet, hat eigentlich schon verloren.

Spam vorbeugen: 10 goldene Regeln

1. Geben Sie Ihre E-Mail-Adresse nur Personen, die Sie kennen und/oder denen Sie vertrauen.
2. Verwenden Sie eine E-Mail-Adresse für den privaten Mailverkehr und eine zweite Adresse für Newsletter-Abonnements, E-Commerce-Transaktionen und sonstigen Web-Aktivitäten. Erstere Adresse erhalten die im vorherigen Punkt erwähnten Vertrauenspersonen, letztere erhalten alle anderen.
3. Viele Websites verlangen vor dem Download einer Datei oder dem Betrachten einer Seite die Angabe einer E-Mail-Adresse. Sofern nicht ausdrücklich eine gültige Adresse vonnöten ist – weil etwa ein Zugangscode an die Adresse geschickt wird

– empfiehlt es sich, einfach eine Dummy-Adresse wie beispielsweise «1234@zyxwv.com» anzugeben.

4. Wenn Sie Onlineservices wie Webmail, Messenger oder Chat benutzen, stellen Sie in Ihren Kontooptionen sicher, dass Ihr Mitgliedsname in keinem öffentlich zugänglichen Verzeichnis gelistet wird.

5. Wenn Sie an Newsgroup-Diskussionen (NNTP) teilnehmen, verschleiern Sie Ihre «Antwort-An» (Reply To)-Adresse. Die oft genutzte Methode, E-Mail-Adressen mit einem «NOSPAM»-Zusatz zu versehen, wird mittlerweile von den meisten Spambots erkannt. Versuchen Sie es stattdessen mit Alternativen wie beispielsweise «name AT gmx DOT ch», die ein normaler User (hoffentlich) zu entziffern vermag.

6. Wenn Sie ein E-Mail gleichzeitig an mehrere, einander unbekannte Empfänger versenden, setzen Sie alle auf Blindkopie (BCC), so dass die E-Mail-Adressen verborgen und privat bleiben. Dies gilt insbesondere für geschäftliche Korrespondenz. Ihre Empfänger werden es Ihnen danken, und wenn sie dann auch noch von Ihrer stilvollen Netiquette etwas lernen, kommt es allen zugute.

7. Öffnen Sie keine empfangenen Spam-Mails. Neben dem Risiko, dass Sie sich einen Virus oder Dialer einfangen, nutzen Spammer oft HTML-formatierte Mails, um die Gültigkeit Ihrer Adresse zu überprüfen. Wenn diese vom Server abgerufen werden, ist das für den Spammer der Beweis, dass das Mail seinen Empfänger erreicht hat und auch gelesen wurde. Die Folge: noch mehr Spam. Dies gilt übrigens auch für die in Mailprogrammen wie Outlook integrierte «Voransicht»-Funktion.

8. Sollten Sie versehentlich ein Spam-Mail öffnen, widerstehen Sie der Versuchung, auf die oft angebotene Möglichkeit des «Abmeldens» (Unsubscribe) einzugehen. Mit Ihrer E-Mail-Adresse verdienen Spammer ihren Lebensunterhalt – niemals würden sie Sie aus ihrer Liste austragen.



9. Kaufen Sie keine Ware oder Dienstleistung, die mittels Spam beworben wird. Dank der extrem niedrigen Kosten des Spam-Versands ist eine Kampagne auch bei nur einem verkauften Produkt von 10 000 ein Erfolg. Wenn niemand die Produkte kauft, die durch Spam beworben werden, dann hören Hersteller eines Tages auf, Spam als Vertriebsweg zu nutzen.

10. Wenn Sie E-Mail-Newsletter abonnieren oder sonstige Onlineservices, die eine Registrierung voraussetzen, nutzen möchten, nehmen Sie sich die paar Minuten Zeit, um die Nutzungsbedingungen und/oder Datenschutzrichtlinien (Privacy Policy) durchzulesen. In der heutigen Wirtschaftslage versuchen nicht wenige Firmen mit allen nur erdenklichen Mitteln Geld zu verdienen – inklusive der Weitergabe Ihrer persönlichen Daten und Kontaktinformationen.

Fortsetzung folgt ...

